

Einladung  
zu einem Lehr-/Lernhaus-Wochenende  
Zur materialistischen Bibel-Lektüre

Thema:  
**Die Matthäus-Gemeinschaft:  
Widerstand  
im (römischen) Imperium (und heute)**

**Freitag, d. 20. Januar 2012  
bis Sonntag, d. 22. Januar 2012**

**Ev. Jugendbildungsstätte Am Frauenberg  
Bad Hersfeld**

**Teilnahmebeitrag:  
Verdienende: 100,-€  
Nicht-Verdienende: 80,-€**

**Anmeldungen und weitere Informationen bei  
Hartmut Futterlieb  
Zur Linde 9  
36251 Bad Hersfeld  
E-Mail: [Hartmut.Futterlieb@t-online.de](mailto:Hartmut.Futterlieb@t-online.de)  
Tel.: 06621-74905**

---

Ein eigener Sache:

Die Büro-Adresse von Cfs war bisher die Adresse von Martin Klaus. Welches die zukünftige Büro-Adresse sein wird, wird Anfang des Jahres entschieden werden. Das gleiche gilt auch für das Cfs-Konto, ein Sonderkonto, das Martin verwaltet hat. Zur Zeit kümmert sich die Cfs-Gruppe Freiburg darum. Da es ein Sonderkonto ist, können die Mitgliedsbeiträge weiterhin auf dieses Konto eingezahlt werden.

Im übrigen gilt weiterhin die oben genannte Kontakt-Adresse von Hartmut Futterlieb.

---



ChristInnen für den Sozialismus

# Cfs—Circular 2 2011

<b>Inhalt:</b>	
Wenn die Sprache nicht mehr stimmt	Seite 1
Martin Klaus — ein Kämpfer für Gerechtigkeit	Seite 5
Gedichte	Seite 8
Apokalypse, Angst und AKW-Bewegung	Seite 11
Die modernen Raubritter entwaffnen!	Seite 10

## Cfs

Kontakt:  
Hartmut Futterlieb  
Zur Linde 9  
36251 Bad Hersfeld  
Tel: 06621-74905  
[Hartmut.Futterlieb@t-online.de](mailto:Hartmut.Futterlieb@t-online.de)

[www.chrisoz.de](http://www.chrisoz.de)

## Wenn die Sprache nicht mehr stimmt... Ein Intensivseminar in Chemnitz

Es war Sonnenschein in Chemnitz. Das machte uns die Arbeit in der Jugendherberge erträglicher. Denn die äußeren Bedingungen für unser Intensivseminar „Sprache und Bewusstsein – Die Sprache aus dem neoliberalen Gefängnis befreien!“ waren gewöhnungsbedürftig. Es gab ein Achtbett-Zimmer, kaum Gruppenräume, und das sehr einfache Essen reichte nicht immer aus. Aber wir konnten uns gut mit den Bedingungen arrangieren und das Beste daraus machen. Leider fiel auch Bernd Walpen als Referent aus. Wir konzentrierten uns ganz auf das Eingangsreferat von Kuno Füssel und verlagerten die Diskussionen in die Gruppenarbeit. Durch den Feiertag am 3. Oktober hatten wir auch noch zusätzlich einen Tag gewonnen, so dass wir die Gruppenarbeit intensivieren konnten. Schon vorher hatten wir Kontakt mit der Gruppe „Solidarische Kirche in Sachsen“ aufgenommen, so dass auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Chemnitz und Dresden mit dabei waren. Das hat die Diskussion sehr bereichert. Seinen Vortrag hatte Kuno Füssel mit „Der große Streit um Worte und Begriffe“ überschrieben. Das erläuterte er an anschaulichen Beispielen aus den siebenziger Jahren, wie etwa Kurt Biedenkopf oder Hannah Renate Laurien nicht nur den Begriff „Sozialismus“

durch die Erzeugung negativ beladener Konnotation diskreditierten (Wahlkampfeslogan „Freiheit statt Sozialismus“), sondern selbst das Wort „sozial“ mit negativen oder vereinnahmenden Bedeutungen besetzten, dass sie ihren „guten Klang“ nicht mehr beibehalten konnten. Das Wort „sozial“ in „Soziale Marktwirtschaft“ wurde zu einem schmückenden Beiwerk, und mit dem Begriff „soziale Hängematte“ oder „Anspruchsdenken des Sozialstaats“ wurde es bis heute negativ belegt. Eine schwer erkämpfte Errungenschaft der Arbeiterbewegung soll so ad acta gelegt werden. Das ist die Verdummungs- und zugleich Machtstrategie des „Diabolos“ des „Verwirrers“, wie sie Matthäus in der Versuchungserzählung Mt. 4,1-11 erzählt, ein Text, der im Mittelpunkt unseres politischen Morgengebetes am Montag, d. 3. Oktober 2011 stand.

Nicht zu vergessen ist, dass in den achtziger Jahren, zur Zeit der Kohl-Regierung, Heiner Geißler Generalsekretär der CDU war. Es war geradezu sein Programm, Begriffe wie „Solidarität“, „Gerechtigkeit“ oder „Gleichheit“ so umzuwerten, dass sie in die ideologische Strategie der CDU passten. Das hätte sicherlich nicht so leicht gelingen können, wenn nicht die Medien dabei mitgemacht hätten. Gegenüber diesen Strategien der Verdummung, Infantilisierung, die sich in der postmodernen „Fun-Gesellschaft“ noch verstärkt haben, ist eine permanente Gegenüberklärung notwendig. Deshalb verdeutlichte Kuno Füssel die Grundlagen einer Kommunikation, mit der es möglich sein kann, die Initiative im „Streit um Worte und Begriffe“ wieder zurück zu gewinnen.

„Die Finanzmärkte treiben die Politik vor sich her.“ Dieser Satz ist inzwischen in vielfältiger Variation zu lesen. Wer sind „die Finanzmärkte“? In der Novemberausgabe 2011 der NZZ Folio, einer Beilagezeitschrift der Neuen Züricher Zeitung, ist ein Artikel von Richard Sennett erschienen, der eine Untersuchung zur Lage der Bankangestellten an der Wall-Street gemacht hat. Überschriften ist der Artikel: „Sie wissen nicht, was sie tun – Das ungeduldige Kapital hat die einst gemächliche Finanzindustrie umgekrempt, Auch zum Schaden der einfachen Bankangestellten, wie ein Augenschein in der Wall Street zeigt.“ „Wie groß ist die Finanzelite?“ fragt Richard Sennett, „Laut einer Berechnung wurde die globale Finanzindustrie vor der Finanzkrise 2008 von 5 Wirtschaftsprüfungsunternehmen, 26 Anwaltskanzleien, 6 führenden Investmentbanken, 6 Zentralbanken und 2 Ratingagenturen beherrscht. Zu den Spitzenkadern dieser Organisationen gehörten im Jahre 2007 rund 6000 Individuen. Zum Umfeld der Spitzenkräfte zählt man gewöhnlich all jene, die regelmäßig in persönlichem Kontakt mit den Führungskräften stehen. Das Verhältnis liegt bei etwa 10:1, so dass das internationale Frontoffice aus rund 60 000 Personen bestehen dürfte. Wenn man großzügig annimmt, dass etwa ein Viertel dieser Elite in New York wohnt, sind das 15 000 Einwohner auf 8 Millionen. ...Die Kader haben im wörtlichen wie im übertragenen Sinn ‚abgehoben‘, sie scheinen ‚immer anderswo zu sein‘ wie sich ein Perso-

**Es wird Zeit, dass diesen Raubrittern das Handwerk gelegt wird, sie entwaffnet werden!**

Für 2 Milliarden Euro hat die deutsche Rüstungsindustrie mit voller Unterstützung der ach so christlichen Bundeskanzlerin und ihrer fried- und menschenrechtsliebenden Partei Kriegsgüter ausgeführt, eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um knapp 50 Prozent. An das saudiarabische Regime, dessen demokratischer Charakter darin besteht, die eigene Bevölkerung, vor allem den weiblichen Teil, mit allen Mitteln zu unterdrücken und in jeder Hinsicht die Interessen der superdemokratischen USA und EU zu vertreten, wurden Leopard- Panzer geliefert. Diese sind hervorragend dafür geeignet, innere Unruhen zu unterdrücken. Und das ist ausdrücklich vom angeblich demokratischen Westen gewollt; denn die Regimes der Golfstaaten stehen auf seiner Seite. "Heuchler" und "Schlangenbrut" sind wohl die adäquaten Bezeichnungen aus dem Neuen Testament für die Rüstung, Krieg und Unterdrückung fördernden allerchristlichsten Regierungen der USA und BRD. Eventuelle Beleidigungsklagen von Parteigängern dieser Regierung wegen Verwendung dieser Begriffe sind dann primär gegen deren Urheber, die AutorInnen des Neuen Testaments zu erheben.

**Es wird Zeit, dass den Kriegstreibern das Hand gelegt wird, sie entwaffnet werden.**

Rechtlich zulässig, ist es ja inzwischen Soldaten als Mörder zu bezeichnen, angesichts der aktuellen Politik frage ich mich, ob es rechtlich nicht genauso zulässig ist, Kapitalisten und Politiker als Mörder zu bezeichnen. In der Logik der herrschenden Rechtsprechung in Deutschland sind Täter mit ungünstiger Prognose, also solche, die wenn man sie nur lässt, ihr verbrecherischen Treiben fortsetzen, auf Dauer in Sicherungsverwahrung zu nehmen. Soweit will ich gar nicht gehen. Mir würde es reichen, diesen Damen und Herren die Mittel, mit denen sie ihre Untaten begehen aus der Hand zu nehmen.

Erste Schritte dazu hin sind Konversion der Rüstungsindustrie, Überführung der Schlüsselindustrien, also auch Großbanken, in demokratisch kontrolliertes Gemeineigentum. Aufgrund der Erfahrungen mit dem Faschismus enthalten einige der vor dem Grundgesetz entstandenen deutschen Länderverfassungen solche eindeutigen Regelungen. Die praktische Anwendung dieser Regelungen haben die westlichen Besatzungsmächte und das Grundgesetz von 1949 verhindert. Das aber muss nicht von Dauer sein, denn wir sind 99%, sie nur eine kleine radikale Minderheit von einem Prozent. Die 99% haben inzwischen weltweit begonnen, sich zu empören und die Orte zu besetzen, die symbolisch und real für die menschenverachtende Politik und Ökonomie dieser kleinen radikalen Minderheit stehen.

*Reinhold Fertig*

## Die modernen Raubritter entwarfen!

**Schlüsselindustrien, also auch Großbanken, in Gemeineigentum überführen!**

(Siehe Art.41 der hessischen Verfassung)

„Seit der Wiedervereinigung sind allein die Geldvermögen der Deutschen von rund **1 800 Milliarden Euro auf 4 000 Milliarden Euro** gestiegen. Die Staatsverschuldung hat sich in eine andere Richtung entwickelt:

Sie ist von **600 Milliarden Euro auf 2 000 Milliarden Euro** geschneit. (...) In den USA hat der Milliardär Warren Buffett einen Brief geschrieben, in dem er beklagt, dass seine Angestellten prozentual sehr viel mehr Steuern bezahlen als er selbst.“ (FR vom 27./28.8.2011)

Schon ein Grundschüler kann mit den oben genannten Zahlen problemlos ausrechnen, dass das Geldvermögen um **2 200 Milliarden Euro** gestiegen ist, die Staatsverschuldung um **1400 Milliarden Euro**. Würde man das Geldvermögen heranziehen um komplett die Steigerung der Staatsverschuldung zu tilgen, so bliebe den Geldvermögensbesitzern **immer noch 800 Milliarden Euro mehr** als zur Zeit der Wiedervereinigung. Selbst aus der Gruppe der Reichen in Deutschland kam der Vorschlag, Steuern zu ihren Lasten wieder einzuführen bzw. zu erhöhen.

Doch Bundeskanzlerin Merkel und ihr kompetenter Vizekanzler unterstützen weiter mit allen Mitteln die Umverteilung von unten nach oben. Lohnsenkungen, Arbeitszeitverlängerung, Zunahme von Leiharbeit und prekärer Beschäftigung, Erhöhung des Rentenalters, der Mehrwertsteuer und andere Maßnahmen zu Lasten der Lohnabhängigen wurden schon von der rot-grünen Schröder Regierung mit allen Mitteln gefördert bei gleichzeitiger Entlastung der großen Kapitalisten, der Großbanken und des Finanzkapitals.

Statt des versprochenen Wirtschaftsaufschwungs für alle sind die Reichen noch reicher geworden, während sich die Lage der Lohnabhängigen enorm verschlechtert – sowohl derjenigen, die noch Arbeit haben als auch derjenigen, die kein Kapitalist mehr einstellen will.

Bundeskanzlerin Merkel und ihr kompetenter Vizekanzler wollen davon ablenken und hetzen lieber mit Hilfe der Bildzeitung gegen deutsche Gewerkschaften, faule Griechen und Südeuropäer und meinen damit nicht Berlusconi und Kumpagne, sondern das von diesen ausgenommene und unterdrückte Volk..

Bundeskanzlerin Merkel und ihr kompetenter Vizekanzler verschweigen, dass sie Griechenland und andere Länder zu hohen Rüstungsausgaben zwingen und durch ihre deutsche Billiglohnpolitik und dem daraus resultierenden Exportüberschuss die Wirtschaft dieser Länder ruinieren. Nach Schätzung der Unternehmensberatung Roland Berger hat das griechische Staatsvermögen (Häfen, Flughäfen, Autobahnen und Immobilien) einen Wert von ca. 125 Milliarden Euro.

Dieses Vermögen soll privatisiert, also dem griechischen Volk genommen, verkauft und der Erlös den Banken in den Rachen geworfen werden.



nalchef ausdrückte. Auf dem festen Boden des bürgerlichen Lebens hat sich die neue Elite in Manhattan eigene kleine Inseln der Geselligkeit geschaffen, zum Beispiel mit den Late-Night-Restaurants...“ (NZZ Folio Nov. 2001, s. 34). Es sind also konkrete Menschen, die hinter dem Ausdruck „Die Finanzmärkte“ stecken. Sie entwickeln die verschleierte Sprache, mit der „die Finanzmärkte“ ihre eigene Strategie erklären.

Für unsere Gegenstrategien, sind sind die Text-Erfahrungen hilfreich, die wir bei der materialistischen Bibel-Lektüre machen, indem wir die Texte, aber auch politische Diskurse „entschlüsseln“. Der strategische, der soziale und der symbolische Code sind Mittel, um die ideologische Konstruktion von Texten zu dechiffrieren. Vor allem der strategische Code lässt sich über einen einfachen Fragesatz ermitteln: Wer spricht zu wem was mit welcher Absicht/mit welchem Interesse? Damit beginnt die Dekonstruktion politischer Diskurse. Daraus folgt dann die Konstruktion des eigenen strategischen Codes.

In den Gruppenarbeiten haben wir uns mit Texten beschäftigt, die Diskussionen ausgelöst, also offensichtlich „den Nerv der Zeit“ getroffen haben. Diese Texte wurden analysiert, um im Anschluss daran einen eigenen Entwurf zu entwickeln:

1. Ein politischer Aufruf zur Blockierung auf dem G8 – Gipfel
2. Der kommende Aufstand
3. Das Manifest der kommunistischen Partei
4. Ein Appell vom Tahier-Platz in Kairo vom 2. Februar 2011
5. Die Predigt von Elisabeth Käßmann in der Frauenkirche in Dresden: „Nichts ist gut in Afghanistan.“

Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten werden in den nächsten Circularen erscheinen. Allerdings war uns klar, dass das Thema für uns noch nicht beendet ist. Das nächste Intensivseminar findet vom 28. Bis 30. September 2012 in Bad Hersfeld statt.

Zum Intensivseminar gehörte natürlich auch ein ausführlicher Rundgang durch die Stadt Chemnitz mit Monika Seeger aus Chemnitz, der uns nicht nur die Geschichte von Chemnitz, sondern auch die von Karl-Marx-Stadt nahe brachte. Immerhin blieb der monumentale Kopf von Karl Marx ebenso erhalten wie eine Skulptur zu einem Gedicht von Bert Brecht.



*Hartmut Futterlieb*

*Wind trug alles fort, und keine Spur fand sich mehr davon“ (Dan 2,35).*

Den Herrschenden mag das als Bedrohung erscheinen; denen, die sich im Kampf gegen Unterdrückung und Herrschaft befinden, ist es zugleich auch Offenbarung, was die eigentliche Übersetzung des griechischen *apokalyptein* ist: Die Offenbarung, das Offensichtlich-werden wirklicher Verhältnisse jenseits von Moratorien und der Instrumentalisierung berechtigter Sorge, das Offensichtlich-werden der Ausweglosigkeit von stress-tests und *new green deal*. Apokalyptisches Denken in diesem Sinne befreit: Vom Zynismus oder Defätismus der Ausweglosigkeit, von der Unendlichkeit des Weiter-So zur Möglichkeit des Bruchs mit den Verhältnissen, der Hoffnung auf das Ereignis, der einzig wirklich realistischen Alternative. Aber auch für Merkel und Westerwelle hat Daniel einen Rat und eine Perspektive: „*Darum, oh König, lass dir meinen Rat gefallen: Zerbrich deine Sünden durch Werke der Gerechtigkeit und deine Missetaten durch Erbarmen mit den Schwachen! Dann mag dein Glück von Dauer sein.*“ (Dan 4,24)

Speist sich die Angst der Herrschenden aus der Unbeherrschtheit der sozialen und ökologischen Folgen der Atomindustrie? Es ist die Angst um die gesellschaftlichen Folgen, d.h. um die eigene Position innerhalb der Machtgefüge. Wenn diese Angst der politischen Klasse in eine Angst vor den Folgen atomarer Desaster transponiert wird, um die eigene Macht zu sichern und so Menschen ansteckt und zum Ausstieg aus der Atomtechnologie bekehrt, kann uns das Recht sein. Unsere Angst ist es nicht. Die Herrschenden stehen wieder einmal auf tönernen Füßen. Es ist an uns.

*Michael Ramminger*

*auf viele Namen. Polizeistaat, Paranoia, Terror, Wirtschaftskrise, Rüstungswahn, Umweltvernichtung; die vier Reiter sehen aus wie Westernhelden und verkaufen Zigaretten, und die Posaunen, die den Weltuntergang ankündigen, dienen einem Werbespot als Begleitmusik...*“ (H.M. Enzensberger, Zwei Randbemerkungen zum Weltuntergang, in: Kursbuch 52; Mai 1978)

Das apokalyptische Denken, so wird uns suggeriert, kennt nur folgenden Weg: Angst und Defätismus: irrationale Schicksalsergebenheit, schreckensgeweitete Erwartung des *big bang*. Und es wird natürlich denen zugeschrieben, die jetzt angesichts von Fukushima nach dem sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie schreien, globale Folgen und unermessliches Leid prognostizieren: Untergangspropheten eben.

Und doch ist es genau umgekehrt. Die Angst ist auf Seiten derer, die den sofortigen Ausstieg für unmöglich halten, die vor De-Industrialisierung und steigenden Strompreisen warnen und gleichzeitig Augenmaß und Realismus fordern. Sie setzen ein Horrorszenario in Gang, um von ihrer eigenen apokalyptischen Vision abzulenken, die nämlich darin besteht, dass die Welt nicht bleibt wie sie ist, dass ihre eigenen Profite schmelzen, dass ihr politischer Einfluss verloren geht, dass man Energiekonzerne zerschlagen wird, um dezentral und regenerativ Energie produzieren zu können. Sicher, der Kapitalismus in grünem Gewand ist ein kleines Trostpflaster, der Hoffnungsschimmer in ihren tränenden Gesichtern: Vielleicht geht es ja doch ohne Abschaffung des Kapitalismus, ohne Vergesellschaftung der Diskussion um eine zukunftsfähige Welt? Selbst Guido Westerwelle steht die Angst ins Gesicht geschrieben, wenn er plötzlich die AKWs abgeschaltet lassen will, nicht um der Sicherheit willen, sondern um 5 oder 15 %, um des Parteivorsitzes willen.

### **Die Doppelsinnigkeit apokalyptischen Denkens**

Hier sind wir ganz dicht an den jüdischen Ursprüngen apokalyptischen Denkens: In Kapitel 4 des Danielbuches deutet Daniel einen Traum des Königs Nebukadnezar. Der sah einen fruchtbaren Baum unter dem *„die Tiere des Feldes Schatten suchten, in dem die Vögel des Himmels nisteten und on dem sich alles Lebende ernährte“* (Dan 4,9). Dieser Baum wurde gefällt. In der Deutung identifiziert Daniel den Baum mit dem König. Das Fällen bedeutet den Verlust des Königreichs und *„Ausschluss aus dem Kreis der Menschen“* (Dan 4,22). Das ist die apokalyptische Angst von Westerwelle, EON und Frau Merkel: Der Verlust von Macht und gesellschaftlicher Bedeutung. Apokalyptisches Denken ist doppelsinnig. Es redet von den tönernen Füßen, auf denen die Macht, die Mächtigen stehen, die in der großen Statue symbolisiert wird, die am Ende zusammenbricht; *„Da werden das Eisen und der Ton, das Erz, das Silber und das Gold mit einem Male zu Staub, und es ging wie mit dem Spreu im Sommer auf der Tenne: Der*

## **Martin Klauss**

### **Ein solidarischer Kämpfer für die Gerechtigkeit**

Unser Freund und Genosse Martin Klauss ist am 26. Oktober für uns unerwartet verstorben. Lange Jahre hat er mit seiner Krankheit gelebt, am Ende war sie stärker. Wir trauern mit seiner Frau Marlu und seinen Kindern Iliana und Pablo. Mit Martin verlieren die ChristInnen für den Sozialismus einen lieben Genossen, der in seiner ihm eigenen Art einer der Wichtigsten für uns war. So oft es ging – und er hat es fast immer möglich gemacht – war er bei unseren Treffen dabei. Er hat sich nie groß in unsere theologisch-theoretischen Debatten eingemischt, stattdessen war er durch seine politischen Positionen, seine Option für die Ausgegrenzten einer der unbeirrbarsten Pfeiler unserer Bewegung. Armut und Reichtum, Arbeit und Erwerbslosigkeit oder Hartz IV waren zuletzt seine Themen, nachdem er lange in der Nicaragua-Solidarität aktiv war. In seiner ruhigen, freundlichen Art und mit seinem verschmitzten Humor hat er die Lügen der Herrschenden und ihre „Politik für mehr Reichtum“ desavouiert. In Freiburg hat er sich beim Runden Tisch und in der Linken Liste engagiert. Nach seiner Pensionierung wollte und hat er sich noch stärker lokalpolitisch engagiert. Weiß Gott, wo er die Kraft und die Zeit dafür hergenommen hat! Martin ließ sich nie beirren, weder durch die Rede von der Alternativlosigkeit zum Kapitalismus, noch von der Logik repräsentativer Politik. In diesem Sinne haben wir jedenfalls unzählige Abende und Nächte während der Intensivseminare verbracht, zum Schluss müde und zugleich gestärkt. Er wird und fehlen, und wir hoffen, dass auch wir ihm ein wenig fehlen werden.

*Michael Ramminger*

*(Ansprache im Namen von CfS während der Trauerfeier am Freitag, d. 4. November 2011 in der Einsegnungshalle des Freiburger Hauptfriedhofs)*

Liebe Marlu, liebe Iliana, lieber Pablo, liebe Freundinnen und Freunde von Martin Klauss, mit Martin haben wir einen guten Freund, einen lieben Genossen und einen geradlinigen, mutigen Kämpfer gegen das gegenwärtige Unrecht verloren, ein Unrecht, von dem Karl Marx gesagt hat, dass es den Menschen zu einem erniedrigten, einem geknechteten, einem verlassenem, einem verächtlichen Wesen macht.

Ich habe immer wieder das Bild vor Augen, wie Martin – während wir uns in theoretischen Diskussionen verdingen – darum bat, etwas zur Situation in Freiburg vorzutragen. Er erläuterte uns dann in seiner erdverhafteten Art, wie konkrete Schritte aussehen könnten, um z.B. das Sozialticket einzuführen. Es waren die „Mühen der Ebene“, die konkrete Solidarität mit den Benachteiligten, mit den arm gemachten Menschen, die ihn interessierte.,

Von Anfang an, schon als er in den achtziger Jahren zur CfS-Gruppe Freiburg stieß, hatte er eine ruhige, unaufgeregte Art, mit seinem badisch gefärbten Akzent diejenigen Argumente und Forderungen vorzutragen, für die er stand. Dabei merkten die Zuhörer, dass hinter den Forderungen eine klare, stimmige Analyse stand, in der der Schrei nach Gerechtigkeit zu spüren war. Dabei ging es ihm nicht um diejenige Gerechtigkeit, die Ausgewogenheit und Reibungslosigkeit garantieren will. Es ging ihm um diejenige Gerechtigkeit, die den Blickwinkel der „Erniedrigten, der Geknechteten, der Verlassenen“ einnimmt und dabei auch Konflikten nicht aus dem Wege geht.

Dafür ist eine gute Analyse die Voraussetzung. Das hat Martin mit der Broschüre „Politik für mehr Reichtum“ gezeigt, die 1997 massenhaft nachgefragt wurde. In ihr sind schon damals alle die Forderungen zu finden, die auch heute noch gelten: Wer Armut bekämpfen will, muss auch Reichtum bekämpfen.

Wer sich diese Broschüre einmal genauer ansieht, merkt, wie viel Arbeit darin steckt, wie genau Martin recherchiert hat. Ich glaube, damit hat er ein Vermächtnis geschaffen, an dem wir in seinem Sinne weiter arbeiten können.

Nicht nur äußerlich war Martin ein prophetischer Kopf. Zwar hat er mit uns nie „theologisiert“, aber die prophetische Grundhaltung war für ihn selbstverständlich: Es ist so wie es ist, sagen die Propheten (und deshalb ist die gegenwärtige Wirklichkeit gründlich zu analysieren). Aber die Propheten sagen auch: So soll es nicht bleiben. Eine andere Welt ist möglich.

Biblich gesprochen: Wir arbeiten hin auf eine zukünftige Welt, in der Gerechtigkeit und Recht, Frieden und Solidarität gemeinsame Praxis wird.

Wie wir ihn erlebt haben, wie er mit uns gearbeitet hat, das bleibt gegenwärtig.

So können wir sagen, wie es in Lateinamerika in der Erinnerung an die gestorbenen Genossen üblich ist: „Companero Martin: presente.“

Bertold Brecht hat ein Gedicht geschrieben, mit dem ich schließen möchte:

Lob des Revolutionärs

Wenn die Unterdrückung zunimmt  
Werden viel entmutigt  
Aber sein Mut wächst.

Er organisiert seinen Kampf  
um den Lohn Groschen, um das Teewasser

## Apokalypse, Angst und Anti-AKW-Bewegung

*„Wir verfolgen mit unverändert großem Entsetzen die Ereignisse in Japan. Die Bilder, die uns seit Freitag erreichen, machen ein geradezu apokalyptisches Ausmaß der Zerstörung deutlich. Und sie lassen uns verstummen .... Und deshalb bedeuten diese Ereignisse nicht allein für Japan eine unfassbare Katastrophe, sondern sie sind auch ein Einschnitt für die ganze Welt, für Europa und auch für Deutschland!“* Das waren die Worte der Bundeskanzlerin zur Verkündung des dreimonatigen Moratoriums für die acht ältesten AKWs nach dem Super-GAU in Fukushima. Ich weiß nicht, ob Frau Merkel damit virtuos auf der demagogischen Klaviatur des vermeintlich deutschen Gemüts spielte, indem sie das Wort von der Apokalypse nutzte und glaubte, damit die Ängste der Bevölkerung vor den Gefahren der Atomenergie wahltaktisch für sich vereinnahmen zu können: Angst, Ängstlichkeit, Betroffenheit sind Charaktereigenschaften, die man der Anti-AKW-Bewegung gerne unterstellt. Und noch mehr: Egoismus, ja sogar Nationalchauvinismus, Instrumentalisierung des Elends in Japan, all das unterstellen die hartgesottenen Liberalen und Atomlobbyisten dieser Bewegung. Eine altbekannte Diffamierungsstrategie, die möglicherweise immer weniger verfängt, aber subkutan doch Wirkung zeitigt. Der Diskurs von Angst und Gegenangst ist längst in Gang gesetzt, wenn zum Beispiel das Horrorszenario steigender Strompreise, dunkler Städte oder Deindustrialisierung und Niederlage im global-kapitalistischen Konkurrenzkampf an die Wand gemalt wird.

Als der katholische Theologe Jürgen Manemann der deutschen Politik eine Apokalypseblindheit attestierte, weil sie schon viel zu lange an der Atompolitik festhält, erntete er wütende Kommentare: So zum Beispiel in der Welt: *„Aber Hysterie, Unprofessionalität und vor allem Gefühl- und Taktlosigkeit bis zum Zynismus: das war das ganz besondere Markenzeichen der deutschen Reaktion.“* (Apokalypse jetzt! Wir Deutsche sollten uns schämen, Die Welt-online, 28. März 2011, Reinhard Zöllner)

### Wer hat eigentlich Angst?

Hysterie, Massenpanik und Irrationalität: der große katastrophische Untergang. Das ist es, was man durch massenmedial vermittelte Phantasmagorien als Apokalypik vermittelt bekommt: *The day after tomorrow*. Die große Katastrophe läutet das Ende der menschlichen Zivilisation ein. Ende der siebziger Jahre schrieb Enzensberger: *„Die Apokalypse gehört zum ideologischen Handgepäck. Sie ist Aphrodisiakum. Sie ist ein Angsttraum... Unser siebenköpfiges Ungeheuer hört*

## weltwirtschaftskrise 2009

(4-2009)

unter  
nehmern  
wird  
entschieden  
über  
geber  
nachgedacht!

den einen  
wird  
vergeben,  
den andern  
angst  
gemacht

ihr,  
lasst euch nicht  
schrecken  
vor  
der großen flut!  
denkt nur an das eine  
was ihr gemeinsam  
tut!

wenn die wasser  
kommen -  
habt ihr einen plan,  
eine karte,  
einen kompass,  
einen kahn -  
einen beschluss,  
was kommen muss,  
einen weg  
vor klaren augen  
und träume,  
die was taugen.

Und um die Macht im Staat.  
Er fragt das Eigentum:  
Woher kommst du?  
Er fragt die Ansichten: Wem nützt ihr?

Wo immer geschwiegen wird  
Dort wird er sprechen  
Und wo Unterdrückung herrscht  
und von Schicksal die Rede ist  
Wird er die Namen nennen.

*Hartmut Futterlieb*



*Dieter Michels*

## **Gedichte**

(vorgetragen in Chemnitz im Oktober 2011)

### **Worte zu Pflugscharen**

(7-2005)

Wenn dich die Worte fragen,  
dann folg.  
Sie sind dann ohne Schatten  
von denen,  
die sie tragen,  
wie Waffen  
vor dem Volk.

Dann heilst du  
ihre tiefen Schäden,  
dann schärfst du  
ihren Pflugscharblick,  
dann folgst du  
ihnen in die Gründe  
und kommst belehrt zurück.

### **macht arbeit frei**

(7-2005)

kapital  
macht  
arbeit  
frei

arbeit  
macht  
kapital  
frei

macht  
arbeit  
frei  
von dem was  
kapital  
macht

### **alleine oder: hartzspeech**

(Zur Einführung von Hartz IV, 22-8-2004)

arbeit  
los  
geld  
bezieher  
mit  
armuts  
gewöhnungs  
zu  
schlag  
von  
130 euro  
für

allein

stehende

### **Der letzte Grund**

(1-7-2007)

Wenn nach dir die Wörter fragen,  
folg ihnen in den dunklen Grund,  
wo sie Menschen hauen, stechen, schlagen, und  
du kehrst entsetzt zurück,  
jetzt  
hast du einen Grund